

JACOB GREY

cbj

# Wildboy

DIE STIMME  
DES WEISSEN RABEN

sie in den Mund.

Fettig, salzig und am Rand leicht verbrannt. Sie schmeckten gut. Saurer Essig kratzte in seinem Hals, aber das war Caw egal. Er hatte zwei Tage lang nichts zu sich genommen, schlang das Essen, ohne zu kauen, herunter und hätte sich beinahe verschluckt. Dann nahm er noch mehr. Als ihm eine Fritte aus der Hand fiel, war Screech sofort zur Stelle und pickte sie mit dem Schnabel auf.

Ein heiserer Schrei von Glum.

Caw zuckte zusammen, duckte sich neben den Container und suchte mit seinen Blicken die dunkle Umgebung ab. Sein Herz raste, als vier Menschen am anderen Ende der Gasse auftauchten.

»Hey!«, sagte der Größte. »Finger weg von unserem Proviant!«

Caw schlich rückwärts und drückte die Schachtel an die Brust. Screech ergriff flatternd die Flucht.

Als die Gestalten näher kamen, beleuchtete eine Straßenlaterne ihre Gesichter. Vier Jungen, nicht viel älter als er. Obdachlos, dem Zustand ihrer Kleidung nach zu urteilen.

»Es gibt genug«, beschwichtigte Caw und zeigte mit dem Kopf auf die Müllcontainer. Es war ein komisches Gefühl, mit anderen Menschen zu sprechen. »Genug für uns alle«, fügte er hinzu.

»Falsch«, sagte ein Junge mit zwei Piercings in der Oberlippe. Er war den

anderen einige Schritte voraus und rollte bedrohlich mit den Schultern. »Genug für *uns*. Was du da machst, ist Diebstahl.«

*Sollen wir uns auf sie stürzen?*, fragte Screech.

Caw schüttelte den Kopf. Wegen ein paar Pommes frites musste man keine Verletzung riskieren.

»Hör gefälligst auf, den Kopf zu schütteln, du dreckiger Dieb!«, rief der größte Junge. »Lügner!«

»Bäh, und stinken tut er auch«, spottete ein kleinerer Junge.

Caw stieg das Blut ins Gesicht; er ging noch einen Schritt zurück.

»Wo willst du denn hin?«, fragte der Junge mit dem Lippenpiercing. »Bleib doch noch

ein bisschen.« Er ging auf Caw zu und gab ihm einen kräftigen Schubs.

Überrumpelt von dem plötzlichen Angriff fiel Caw auf den Rücken. Als die Schachtel in hohem Bogen durch die Luft flog, verteilte sich der Inhalt auf dem Boden. Die Jungen hatten Caw mittlerweile umzingelt.

»Jetzt wirft er sie auch noch hin!«

»Heb sie schön wieder auf!«

Caw kam wieder hoch. Er saß in der Falle.  
»Ihr könnt sie haben.«

»Dafür ist es jetzt zu spät«, entgegnete der Anführer. Er fuhr mit der Zunge über die Ringe in seiner Oberlippe und griff in die Tasche. »Jetzt musst du zahlen. Wie viel hast du dabei?«

Caw zog mit klopfendem Herzen das

Futter seiner Hosentaschen heraus. »Nichts.«

Eine glänzende Klinge funkelte an der Hosentasche des Jungen. »Dann müssen wir wohl deine diebischen Fingerchen nehmen.«

Der Junge stürzte sich auf ihn, doch Caw zog sich rasch an dem Container hoch.

»Er ist schnell, das muss man ihm lassen«, sagte der Junge. »Schnappt ihn euch.«

Die drei anderen umstellten den Container. Einer griff nach Caws Knöchel, ein anderer schüttelte die Mülltonne. Caw schwankte und versuchte das Gleichgewicht zu halten. Sie lachten ihn aus.

Drei Meter zu seiner Linken war eine Regenrinne. Er sprang, doch als er sich an dem Metall festhielt, brach das Rohr aus der Wand. Ziegelstaub vernebelte die Luft. Caw